

Ohne Kenntnis der „sozialen Wirklichkeit“ ist die Feststellung des Zielerreichungsgrades von Normen nicht möglich. Empirische Studien, die das Problem verwaister Werke quantitativ abbilden, sind rar und von begrenzter Aussagekraft.<sup>112</sup> Zur Frage, wie viele verwaiste Werke es in bestimmten Kategorien an Werken und Einrichtungen gibt, sind einige Studien und Schätzungen veröffentlicht worden. Gleiches gilt für die Frage, welcher Aufwand für die Rechtklä rung (auch) von verwaisten Werken betrieben werden muss. Diese beiden Aspekte der tatsächlichen Dimension verwaister Werke werden hier vor die Klammer gezogen.

## A. Anteil verwaister Werke in bestimmten Werkkategorien

### I. Allgemeine Studien

Die Studie *In from the cold* basiert auf Online-Befragungen von ca. 500 öffentlichen Einrichtungen und auf ca. 80 Interviews. Die Studie ermittelte einen durchschnittlichen Anteil von 5-10 % an verwaisten Werken in den Sammlungen der befragten Einrichtungen. Bei Archiven liegt der Anteil bei 21-30 %<sup>113</sup>, was auch darauf zurückzuführen ist, dass diese besonders viel unveröffentlichtes Material vorhalten<sup>114</sup>. Insbesondere Werke von unbekannten Künstlern, Werke mit geringem wirtschaftlichem Wert, pseudonyme Werke und unveröffentlichtes

---

112 Rivers, Hearing, S. 2; vgl. Grünbuch KOM(2008) 466, S. 10 f.

113 JISC, *In from the Cold*, S. 17 f., 30, 34.

114 Schierholz, in: FS Pfennig, S. 319, 331; vgl. de la Durantaye, Schranke, S. 19.

Material verweisen besonders oft.<sup>115</sup> Je älter ein Werk ist, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass es verwaist.<sup>116</sup>

## II. Schriftwerke

Im Bereich der Schriftwerke verweisen besonders oft Zeitungsartikel<sup>117</sup>, Briefe, Tagebücher und unveröffentlichte Werke.<sup>118</sup> Auch Bibliotheken können unveröffentlichtes Material wie Briefe aus Nachlässen oder Tagebücher in ihrem Bestand haben.<sup>119</sup>

Eine Studie der *Carnegie Mellon University* sollte herausfinden wie die Digitalisierung und öffentliche Zugänglichmachung von Büchern erfolgreich lizenziert werden kann. Die Stichprobe wurde zufällig aus dem universitätseigenen Katalog ausgewählt und umfasste 277 urheberrechtlich geschützte Werke. Bei 19 % der Stichproben konnte der Verleger nicht lokalisiert werden, sei es, weil keine Adresse angegeben (7 %), eine Zustellung an die Adresse nicht möglich oder die Adresse des Verlegers unbekannt war. Bei weiteren 27 % der Stichprobe, konnte der vermeintliche Rechtsinhaber zwar ausfindig gemacht werden, antwortete jedoch trotz mehrerer Anfragen nicht.<sup>120</sup> Zumindest ein Teil davon dürfte ebenso verwaist sein. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass die Stichprobe zwischen 19 und 46 % verwaister Werke enthielt.

In einer weiteren Studie oben genannter Universität konnten von mindestens 13 % der Bücher die Rechtsinhaber nicht ausfindig gemacht werden. In weiteren 25 % der Fälle blieben Lizenzierungsanfragen unbeantwortet, so dass die Anzahl verwaister Werke hiernach zwischen 13 und 38 % liegt. Die Studie belegt, dass es im Bereich von Schriftwerken vor allem problematisch ist die Anschrift von Rechtsinhabern zu ermitteln.<sup>121</sup>

Schließlich beteiligte sich die *Cornegie Mellon University* an der *The million book project study*. Gegenstand der Stichprobe waren vor allem wissenschaft-

---

115 Vgl. JISC, *In from the Cold*, S. 18, 51.

116 Stratton, *New Landscapes*, S. 40; vgl. JISC, *In from the Cold*, S. 51.

117 Vuopala, *Orphan works*, S. 38.

118 Dempster, *In From the Cold*, S. 7.

119 Talke, *Verwaiste Werke*, S. 9; vgl. de la Durantaye, *ZUM* 2013, 437, 438.

120 Troll Covey, *Acquiring Copyright Permission*, S. 11 ff.

121 Vgl. Engels/Hagemeier, in: Möhring/Nicolini, § 61, Rn. 10.

liche Bücher.<sup>122</sup> In dieser nicht-repräsentativen Studie konnten alle Herausgeber der Bücher ausfindig gemacht werden. In 4 % der Fälle gaben die Verlage an, nicht über Online-Rechte zu verfügen.<sup>123</sup> Da in solchen Fällen nicht systematisch nach dem tatsächlichen Rechtsinhaber gesucht wurde, liegt es nahe, dass ein Teil dieser Bücher verwaist war. Außerdem haben rund 5 % der Verlage trotz mehrerer Anfragen nicht geantwortet.<sup>124</sup> Zumindest ein Teil der von diesen Verlagen publizierten Bücher dürfte ebenso verwaist sein. Ausweislich dieser Studie liegt der Anteil verwaister Werke somit bei maximal 9 %.

Eine Studie der *British Library* basierte auf einer Zufallsstichprobe von 140 Büchern aus den Jahren 1870 bis 2010 und intendierte die Bestimmung des Anteils verwaister Werke im Printbereich. In der Stichprobe befanden sich 43 % verwaiste Werke.<sup>125</sup> Die Studie orientierte sich bei der Suche nach den Rechtsinhabern an den Leitlinien der Expertengruppe,<sup>126</sup> die den Anforderungen an eine sorgfältige Suche gem. Art. 3 Richtlinie 2012/28/EU nahe kommen. Die Suche wurde meist in internen Quellen und kostenlosen Internetquellen durchgeführt; teilweise wurden auch Bibliothekare und Verlage kontaktiert.<sup>127</sup> Der hohe Anteil verwaister Werke ist wohl auf den großen Anteil wissenschaftlicher und außerhalb eines Verlages publizierter Werke zurückzuführen.<sup>128</sup>

### III. Tonträger und Audiowerke

Verlässliche Zahlen über die Anzahl verwaister Tonträger und Audiowerke liegen nicht vor. Audiowerke dürften jedoch besonders oft verwaisten, da sie oft keine Hinweise auf den Rechtsinhaber enthalten oder am Träger angebrachte Privatadressen möglicher Urheber nicht mehr aktuell sind.<sup>129</sup> Die Unmöglichkeit der Rechteklärung ist auch ein Grund dafür, weshalb Audiowerke zusammen mit audiovisuellen Werken nur 2 % der bisher in *Europeana* verfügbaren Werke

---

122 Troll Covey, *Acquiring Copyright Permission*, S. 38 f.

123 Troll Covey, *Acquiring Copyright Permission*, S. 43, 56.

124 Vgl. Troll Covey, *Acquiring Copyright Permission*, S. 43 f.

125 Stratton, *New Landscapes*, S. 4 f.

126 Stratton, *New Landscapes*, S. 14; vgl. High Level Expert Group, *Due diligence*.

127 Stratton, *New Landscapes*, S. 15, 21, 23.

128 Vgl. Stratton, *New Landscapes*, S. 19 f.

129 JISC, *In from the Cold*, S. 53; vgl. Dempster, *In From the Cold*, S. 7.

ausmachen<sup>130</sup>. Die *British Library* schätzt den Anteil verwaister Audiowerke in ihren Beständen auf 25 %.<sup>131</sup> Auch Audiowerke aus Rundfunkarchiven können verwaisten.<sup>132</sup>

#### IV. Audiovisuelles Material

Das genaue Ausmaß verwaister audiovisueller Werke ist unklar. Viele gehen davon aus, dass die Problematik verwaister Werke hier besonders hervortrete.<sup>133</sup> Die *Association des Cinémathèques Européennes* schätzt den Anteil verwaister audiovisueller Werke auf 21 %, <sup>134</sup> wobei davon 60 % älter als 60 Jahre sind.<sup>135</sup> Die *Deutsche Kinemathek* schätzt den Anteil verwaister Werke in ihren Beständen auf rund 33 %.<sup>136</sup> Besonders häufig verwaisten audiovisuelle Werke von Amateuren.<sup>137</sup>

Der Grund für die schwierige Rechtklärung bei audiovisuellen Werken liegt darin, dass oft nach einer Vielzahl von Rechtsinhabern zu suchen ist.<sup>138</sup> Ein weiterer Grund dafür sind fehlende Hinweise auf die Rechtsinhaber im oder am Werk<sup>139</sup> oder in einschlägigen Datenbanken<sup>140</sup>. Der fortschreitende Zerfall vieler Originale<sup>141</sup> verschärft das Problem.

Das Problem verwaister audiovisueller Werke macht sich besonders bei Rundfunkanstalten bemerkbar, die eine große Menge an Filmmaterial vorhal-

---

130 Empfehlung 2011/711/EU, in: ABl. L 283 v. 29.10.2011, 15. ErwGr.

131 Gowers review, S. 69 f.

132 Grünbuch KOM(2008) 466, S. 10 f.

133 Grünbuch KOM(2008) 466, S. 10; Engels/Hagemeier, in: Möhring/Nicolini, § 61, Rn. 10; Ludwig, Wohin mit den verwaisten Werken?, S. 13; a.A. KEA, Orphan Works, S. 13.

134 Vuopala, Orphan works, S. 25.

135 Decker/Lévy/Niggemann, Report, S. 23.

136 Vgl. Ludwig, Wohin mit den verwaisten Werken?, S. 35.

137 Thomsen, Orphan Works, S. 1 f.

138 Grages, Verwaiste Werke, S. 214.

139 Vgl. Weber, Orphan Works, S. 1 f.

140 Pfennig, Hearing on Orphan Works, S. 3.

141 Mitteilung KOM(2005) 465, S. 5.

ten.<sup>142</sup> Zudem enthalten viele ihrer Eigenproduktionen eingebettete Werke, nach deren Rechtsinhabern im Rahmen von Digitalisierungsprojekten zu suchen ist.<sup>143</sup>

## V. Visuelles Material

Gedächtnisinstitutionen halten auch visuelles Material in ihren Beständen.<sup>144</sup> Fotografien sind oft unveröffentlicht<sup>145</sup> und verweisen besonders oft<sup>146</sup>. *Vuopala* kommt aufgrund einer Befragung zu dem Ergebnis, dass eine beachtliche Anzahl fotografischer Werke verwaist sei.<sup>147</sup> Die Organisation *European Visual Artists*<sup>148</sup> sowie eine weitere Studie bestätigen diesen Befund.<sup>149</sup> Diese qualitativen Aussagen wurden bisher kaum quantitativ untermauert. Nach *Gowers* seien 90 % der Fotografien in britischen Museen verwaist.<sup>150</sup> Diese hohe Zahl dürfte auf reinen Schätzungen beruhen.<sup>151</sup> Bestätigt wird sie durch das britische Nationalarchiv, das davon ausgeht, dass 95 % seiner archivierten Fotografien aus den Jahren 1883 bis 1912 verwaist seien.<sup>152</sup> Vermeintlich verlässlichere Zahlen liefert ein von der *Wellcome Library* durchgeführtes Projekt zur Digitalisierung von 2.900 Postern, die frühestens 1980 gedruckt worden waren. 78 % der Poster wurden als verwaist eingestuft.<sup>153</sup>

---

142 Pfennig, *Hearing on Orphan Works*, S. 4; vgl. Ludewig, *Wohin mit den verwaisten Werken?*, S. 144; Grünbuch KOM(2008) 466, S. 10 f.

143 Weber, *Orphan Works*, S. 1 f.

144 Empfehlung 2011/711/EU, in: ABl. L 283 v. 29.10.2011, Nr. 1, 1. ErwGr.; Grünbuch KOM(2008) 466, S. 10.

145 BR-Ds. 265/1/13, S. 5.

146 Engels/Hagemeier, in: Möhring/Nicolini, § 61, Rn. 10; a.A. Rivers, *Hearing*, S. 3; Fodor, *Orphan Works*, S. 1 f.

147 Vuopala, *Orphan works*, S. 4, 19, 29.

148 Pfennig, *Hearing on Orphan Works*, S. 3.

149 JISC, *In from the Cold*, S. 51 f.

150 Gowers review, S. 69; vgl. de la Durantaye, ZUM 2011, 777, 780.

151 Seiler, ZGE/IPJ 2012, 155, 157; Vuopala, *Orphan works*, S. 29.

152 Vgl. Nordemann, in: Fromm/Nordemann, § 61a, Rn. 7.

153 Vuopala, *Orphan works*, S. 30 ff.

## VI. Zwischenergebnis

Quantitative Aussagen über den Umfang verwaister Werke sind nur schwer zu treffen.<sup>154</sup> Viele Studien sind nicht repräsentativ oder beruhen auf Schätzungen. Die Ergebnisse der Untersuchungen variieren zum Teil stark. Dies hängt damit zusammen, dass vor Erlass der Richtlinie 2012/28/EU keine einheitliche Definition verwaister Werke existierte.<sup>155</sup> Gleichwohl konnte gezeigt werden, dass das Phänomen verwaister Werke nicht auf bestimmte Werkkategorien beschränkt ist.

### B. Aufwand für die Rechteklärung

#### I. Allgemeine Studien

Im Rahmen der Studie *In from the Cold* wurden Einrichtungen befragt, wie groß der zeitliche Aufwand für die Klärung der Rechte an einem verwaisten Werk sei. Mehr als 40 % der Einrichtungen hatten Schwierigkeiten, die konkret aufgewandte Zeit anzugeben. Die anderen Einrichtungen gaben meist an, durchschnittlich weniger als einen halben Tag pro Werk zu suchen (40 %). Innerhalb dieser Gruppe suchte die Mehrheit (60 %) zwischen ein bis drei Stunden pro Werk.<sup>156</sup>

#### II. Printmedien

Die *Cornell University* schätzte die Arbeitskosten für die Klärung der Rechte an 343 Monografien auf ca. 36.000 Euro. Die Rechteklärung sei nur in ca. 40 % der Fälle erfolgreich gewesen.<sup>157</sup> Daraus folgt ein durchschnittlicher Aufwand von rund 100 Euro pro Monografie. Besonders aussagekräftig ist diese Schätzung nicht, da hinsichtlich der Kosten nicht zwischen verwaisten und nicht-verwaisten Monografien differenziert wurde.

---

154 Van Gompel, IRIS plus 2007, 1, 3; US Copyright Office, Report, S. 2.

155 Vgl. Ludewig, Wohin mit den verwaisten Werken?, S. 35.

156 JISC, *In from the Cold*, S. 21, 45 f.

157 US Copyright Office, Report, S. 32.

*The random sample feasibility study* schätzte die Transaktionskosten auf 145 Euro pro Buch.<sup>158</sup> *The fine and rare book study* errechnete durchschnittliche Transaktionskosten in Höhe von 56 Euro pro Buch. Dabei wurden Telefon-, Porto- und zum Teil Arbeitskosten berücksichtigt. Die Studie betraf nur Werke, deren Nutzung erfolgreich lizenziert werden konnte.<sup>159</sup> *The Million Book Project Study* führte keine Suche nach den Rechtsinhabern einzelner Titel durch. Vielmehr wurden mehrere Verlage angeschrieben und um die kollektive Lizenzierung aller oder eines Teils ihrer vergriffenen Bücher gebeten. Die Transaktionskosten konnten dadurch auf 0,60 Euro pro Titel reduziert werden, wobei nicht alle Kosten berücksichtigt worden waren.<sup>160</sup>

In einem Digitalisierungsprojekt der niederländischen Nationalbibliothek wurde ein Aufwand von fast 3 Tagen pro Buch errechnet. In einem Zeitraum von 5 Monaten wurden von einem Angestellten die Rechte von 50 Büchern geklärt. Die Klärung der Rechte sämtlicher Handbücher der Bibliothek würde folglich 8 Jahre dauern.<sup>161</sup>

Die Stichprobe der Studie *Seeking new Landscape* beinhaltete Bücher, Zeitungen und unveröffentlichtes Material. Sie kommt auf eine durchschnittliche Recherchezeit von 4 Stunden pro Titel. Dieser Studie lag eine Definition verwaister Werke zugrunde, die der aus Art. 2 f. Richtlinie 2012/28/EU sehr nahe kommt. Allerdings floss in oben genannten Durchschnittswert auch die Recherchezeit für nicht-verwaiste und gemeinfreie Werke ein. Betrachtet man nur die Werke, die eine Rechteklärung erforderlich machten, so erhöht sich der Durchschnittswert auf fast 6 Stunden. Der Einsatz der ARROW-Datenbank, die u.a. Informationen über den Waisenstatus eines Werkes bereithält,<sup>162</sup> konnte den zeitlichen Aufwand verringern.<sup>163</sup>

*The British Library* benötigte für den Versuch, die Rechte an 60 Zeitungen aus dem frühen 20. Jahrhundert zu klären, 235 Arbeitsstunden.<sup>164</sup> Dies ergibt einen hohen Arbeitsaufwand von ca. 4 Stunden pro Zeitung. Im Rahmen des

---

158 Troll Covey, *Acquiring Copyright Permission*, S. 20 f.

159 Troll Covey, *Acquiring Copyright Permission*, S. 34.

160 Troll Covey, *Acquiring Copyright Permission*, S. 40 f., 54.

161 Vuopala, *Orphan works*, S. 23.

162 Lüder, *GRUR Int* 2010, 677, 679.

163 Stratton, *New Landscapes*, S. 49.

164 Vgl. Vuopala, *Orphan works*, S. 38.

Projekts *The Dutch Daily Newspaper* wurden 2.000.500 Seiten urheberrechtlich geschützter Zeitungen digitalisiert. Dabei sind relativ geringe Kosten für die Rechteklärung in Höhe von ca. 268.000 Euro angefallen.<sup>165</sup>

*The British National Archive* beauftragte eine Vollzeitkraft für zwei Jahre mit der Rechteklärung von 1.114 unveröffentlichten Dokumenten. Der Anteil an verwaisten Werken lag bei ca. 40%. Die Lohnkosten beliefen sich auf ca. 40 Euro pro Werk.<sup>166</sup>

### *III. Tonträger und Audiowerke*

In einem Projekt der *British Library* beanspruchte die Rechteklärung von 45.000 Tonaufzeichnungen 4.300 Arbeitsstunden. Zusätzlich seien rund 83.000 Euro externe Transaktionskosten angefallen.<sup>167</sup> Der durchschnittliche zeitliche Aufwand pro Tonaufzeichnung ist demnach mit rund einer Stunde gering. Da nur externe Transaktionskosten berechnet wurden, ist der Betrag von ca. 2 Euro pro Werk nicht aussagekräftig.

### *IV. Audiovisuelles und visuelles Material*

Die Rechteklärung im Bereich audiovisueller Werke gestaltet sich aufgrund der meist vielen beteiligten Rechtsinhaber als zeit- und kostenintensiv.<sup>168</sup> Das Projekt *Images for the Future* nahm sich der Rechteklärung von 500.000 Fotografien und 5.000 Stunden Filmmaterial an. Die Gesamtkosten der Rechteklärung wurden auf 625.000 Euro inklusive Lohnkosten geschätzt. Die Aussagekraft dieser Schätzung ist begrenzt, da nicht zwischen Fotografien und Filmen differenziert wurde. Die *Wellcome Library* klärte die Rechte an 1.400 Postern. Die Transaktionskosten beliefen sich auf 70.000 Euro und somit durchschnittlich

---

<sup>165</sup> Vgl. Vuopala, Orphan works, S. 22.

<sup>166</sup> Vuopala, Orphan works, S. 39.

<sup>167</sup> Vgl. Vuopala, Orphan works, S. 41.

<sup>168</sup> Ricolfi et al., Bericht, S. 5; Grünbuch KOM(2008) 466, S. 10 f.

50 Euro pro Poster. Der zeitliche Aufwand wurde auf ca. 20 Minuten pro Poster geschätzt.<sup>169</sup>

## *V. Zwischenergebnis*

Betrachtet man die Ergebnisse einzelner Untersuchungen, so erscheint der für jedes einzelne Werk zu betreibende Aufwand nicht übermäßig hoch zu sein. Die Untersuchungen kommen zu einem Zeitaufwand zwischen 20 Minuten und bis zu drei Tagen pro Werk. Die Spanne des finanziellen Aufwands für eine einzel-fallbasierte Suche liegt zwischen wenigen Euro und 145 Euro pro Werk. Bei Massendigitalisierungsprojekten führt jedoch die schiere Masse an Material insgesamt betrachtet zu einem hohen Aufwand. Die Untersuchungen liefern allerdings keine verlässlichen Daten zur Frage des Aufwandes einer sorgfältigen Suche gem. Art. 3 Richtlinie 2012/28/EU. Sofern überhaupt zwischen verwaisten und nicht-verwaisten Werken differenziert wurde, wurden meist eigene Definitionen für verwaiste Werke zugrunde gelegt.

## **C. Interessen**

### *I. Interessen der Urheber und Rechtsinhaber*

Die Nutzung verwaister Werke involviert vor allem die wirtschaftlichen Interessen der Rechtsinhaber. Rechtsinhaber haben ein Interesse daran ihr Werk, ihren Schutzgegenstand oder ihre Lizenz selbst auszuwerten, Dritten die Nutzung zu untersagen oder ggf. gegen Entgelt zu erlauben. Der Urheber hat ein Interesse an einer Vergütung der Nutzung seines Werkes, da er in die Schöpfung seines Werkes investiert hat.<sup>170</sup> Durch die Richtlinie 2012/28/EU wird bestimmten Einrichtungen die Nutzung verwaister Werke erlaubt. Sie steht daher in gewissem Widerspruch zu oben genannten Interessen. Rechtsinhaber haben daher in der Regel ein Interesse an einer möglichst seltenen Anwendung der Richtlinie

---

<sup>169</sup> Vgl. Vuopala, Orphan works, S. 40 f.

<sup>170</sup> Decker/Lévy/Niggemann, Report, S. 23.

2012/28/EU. Neben möglichst engen Nutzungsvoraussetzungen haben sie ein Interesse daran, dass der Waisenstatus möglichst selten festgestellt wird.<sup>171</sup> Sollte es zu einer Nutzung als verwaistes Werk kommen, so haben die Rechtsinhaber ein Interesse daran, eine derartige Nutzung so schnell wie möglich zu beenden.<sup>172</sup> Urheber können ein ideelles Interesse daran haben, als Schöpfer ihres Werkes genannt oder nicht genannt zu werden. Eine öffentliche Zugänglichmachung bisher unveröffentlichter Werke kann mit den ideellen Interessen des Urhebers konfliktieren.<sup>173</sup>

Auf der anderen Seite stehen Rechtsinhaber einer Werknutzung nicht immer kritisch gegenüber. Zum einen duldeten viele Rechtsinhaber eine Nutzung, sofern ihnen eine Vergütung gezahlt würde.<sup>174</sup> Zum anderen dürften einige Urheber aus ideellen Gründen an einer gemeinnützigen Nutzung ihres wirtschaftlich eher unbedeutenden Werkes und der damit verbundenen Aufmerksamkeit interessiert sein.<sup>175</sup> Manche Urheber dürften sogar nie eine kommerzielle Auswertung intendiert haben.<sup>176</sup> Rechtsinhabern verwaister Werke kann daher weder pauschal ein Verwertungsinteresse unterstellt werden<sup>177</sup>, noch kann allein aus ihrer Unerreichbarkeit geschlossen werden, dass sie an einer zukünftigen Auswertung kein Interesse haben.<sup>178</sup> Trotz Unmöglichkeit der Lizenzierung dürfte zumindest ein Teil der Rechtsinhaber ein potentiell Interesse an einer Auswertung haben.<sup>179</sup>

## *II. Interessen der privilegierten Einrichtungen und der Allgemeinheit*

Die privilegierten Einrichtungen haben ein Interesse daran, den zeitlichen und finanziellen Aufwand für die Rechtklärung insbesondere im Rahmen der Nachlizenzierung möglichst gering zu halten. Sie sind daher an einer möglichst einfa-

---

171 Vgl. Möller, Verwaiste Werke, S. 310 ff.

172 Möller, Verwaiste Werke, S. 479.

173 Vgl. unten Drittes Kapitel, A., I., 3., a).

174 Vgl. Ludewig, Wohin mit den verwaisten Werken?, S. 109.

175 De la Durantaye, ZUM 2013, 437, 441; vgl. Decker/Lévy/Niggemann, Report, S. 94.

176 Decker/Lévy/Niggemann, Report, S. 23; Dempster, In From the Cold, S. 10; White, Orphan Works, S. 3.

177 Möller, Verwaiste Werke, S. 75.

178 Pfennig, Hearing on Orphan Works, S. 2.

179 Möller, Verwaiste Werke, S. 410.

chen Feststellung des Waisenstatus, einer möglichst wenig umfangreichen Suche nach Rechtsinhabern und weniger strengen Nutzungsvoraussetzungen interessiert.<sup>180</sup> Außerdem sind sie an einer möglichst langen kostenfreien Nutzung eines verwaisten Werkes interessiert.<sup>181</sup>

Die privilegierten Einrichtungen handeln im Interesse der Allgemeinheit. Die Interessen der Allgemeinheit und die der privilegierten Einrichtungen lassen sich daher nicht völlig voneinander trennen. Die Allgemeinheit ist an einem möglichst kostenfreien und ungehinderten Zugang zu kulturellem Material<sup>182</sup> und der möglichst umfassenden Nutzbarmachung verwaister Werke interessiert. An einer zu starken Absenkung der Voraussetzungen für die Nutzung verwaister Werke ist die Allgemeinheit jedoch nicht interessiert. Die Allgemeinheit hat vielmehr ein Interesse an der Entstehung neuer Werke, was durch die Anreizfunktion des Urheberrechts sichergestellt wird.<sup>183</sup> Das Urheberrecht bietet einen Anreiz für die Schöpfung neuer Werke, da den Urhebern als Gegenleistung für ihre Schöpfung ein Ausschließlichkeitsrecht anheimgestellt wird.<sup>184</sup> Werden die Nutzungsvoraussetzungen zu weit abgesenkt, wird dadurch dieses subjektive Recht entwertet und somit die Anreizfunktion des Urheberrechts gefährdet.

---

180 Vgl. Möller, Verwaiste Werke, S. 315 f.

181 Möller, Verwaiste Werke, S. 480.

182 Vgl. de la Durantaye, Schranke, S. 36

183 Vgl. Möller, Verwaiste Werke, S. 316.

184 Dreier, in: Dreier/Schulze, Einl., Rn. 10; Loewenheim, in: Schricker/Loewenheim, Einl., Rn. 9.

Verwaiste Werke

Zielerreichungsgrad der Richtlinie 2012/28/EU und der  
§§ 61 ff. UrhG

Lauck, S.

2017, XXVII, 394 S., Softcover

ISBN: 978-3-658-16337-2